

## ICE blieb im Landkreis liegen

Defekt trotz Sicherheits-Check Regionalverkehr ausgebremst

**PUSCHENDORF (bid)** – Ein defekter ICE3 ist am Montagabend in Puschendorf liegengeblieben und hat dadurch den Zugverkehr auf der Strecke Nürnberg-Frankfurt über eine Stunde lang behindert.

Wie eine Sprecherin der Deutschen Bahn in München auf Anfrage der *Fürther Nachrichten* erklärte, hatte der Lokführer gegen 19.30 Uhr eine Fehlermeldung erhalten. Es habe sich um einen technischen Defekt gehandelt, „um irgendetwas mit dem Motor“, das der Lokführer nicht auf Anhieb einordnen konnte, sagte die Bahnsprecherin.

Der Lokführer brachte den ICE, der in Richtung Frankfurt unterwegs war, daraufhin im Bahnhof Puschendorf im Landkreis Fürth zum Stehen. Die Fahrgäste wurden gebeten, den Zug zu verlassen, zwischen Hagenbüchach (Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim) und Siegelsdorf wurde die zweigleisige Strecke vorübergehend auf einer Seite gesperrt.

### Fahrt abrupt beendet

Gegen 20.45 Uhr konnten die Passagiere ihre Reise nach den Worten der Bahnsprecherin in einem anderen ICE fortsetzen. In der Zwischenzeit aber kam es im Regionalverkehr zu Behinderungen und Wartezeiten. So endete die Fahrt mit der Regionalbahn (RB) in Richtung Neustadt/Aisch an diesem Abend abrupt in Siegelsdorf. Mit der Begründung, die RB ende hier und fahre dann zurück nach Nürnberg, wurden die Passagiere via Lautsprecherdurchsage aufgefordert, auszustiegen und auf den nächsten Zug zu warten, der laut Fahrplan eine Stunde später kommen sollte.

Wie berichtet, hatte ein ICE-Unfall in Köln erst in der vergangenen Woche zu einer außerplanmäßigen Überprüfung von 61 ICE3, dem modernsten Modell der ICE-Flotte, geführt. In Köln war der Zug auf der Rheinbrücke mit einem Achsbruch aus den Gleisen gesprungen. Der ICE, der am Montagabend im Landkreis Fürth liegenblieb, war dem Sicherheits-Check bereits unterzogen worden, räumte die Bahnsprecherin auf Nachfrage ein.

# Räder und Roller als Alternative zum Auto

Die Fürther steigen um: Die hohen Spritpreise tragen offenbar zu einem allmählichen Bewusstseinswandel bei

VON BIRGIT DACHLAUER

**FÜRTH** – Der schwindelerregend hohe Spritpreis löst offenbar einen allmählichen Bewusstseinswandel aus. Zwar kann niemand die Zahl der Umsteiger unter den Autofahrern beziffern. Doch registriert die infraverkehr einen Zuwachs bei ihren Fahrgästen. Auch sprechen einige Fürther Geschäftsleute von einer steigenden Nachfrage nach Fahrrädern.

Für Klaus Dieregsweiler, Chef der infraverkehr, ist der Fall klar: „Wir haben mehr Fahrgäste in U-Bahn und Bussen, wir wissen nur noch nicht, wie viel mehr.“ Beim Fahrradverkauf zeige sich ein „leichter Anstieg“. Der ziehe sich quer durch alle Ticketarten, von der Einzel- und der Streifenkarte für Gelegenheitsfahrer bis hin zu Mobicard und Jahresabo. Bis sich Dieregsweiler auf Zahlen stützen kann, dauert es noch. Denn: Die infra zählt ihre Passagiere alle zwei Jahre. Noch heuer stehen vier Zehleinheiten an. Los geht es im August. Dann kommen auch spezielle Busse zum Einsatz, die elektronisch erfassen, wie viele Personen ein- und aussteigen. Aus Gesprächen mit Kunden und Fahrern weiß Dieregsweiler aber, dass immer mehr Menschen auf den öffentlichen Personennahverkehr umsteigen, „weil es sich keiner mehr leisten kann, Auto zu fahren“.

Eine Umfrage unter Fürther Fahrradhändlern zeigt: Die Erfahrungen variieren. Während Claudia Rösslein (Rössleins Radler-Eck) „leider“ weder beim Umsatz noch beim Kundestrom nennenswerte Zuwächse bemerkt, sagt Oliver Volkmann von der erst im Februar eröffneten Fahrradkiste, das Geschäft habe sich sehr gut angelassen. Ein Grund sei, dass die Menschen anfangen, „umzudenken und umzusteigen“. „Zentralrad“-Inhaber Thomas Schwerdtner wiederum beobachtet zwar, dass für immer mehr Menschen neben dem persönlichen Wohlbefinden auch der teure Sprit Anlass ist, zur Arbeit zu radeln. Von einem „Run“ auf Rad könne aber keine Rede sein, eher von einem „langsamen Trend zum Rad“.

Dagegen schätzt Bernd Adamski, Inhaber eines Fahrradgeschäfts, das Marin-Räder aus Kalifornien importiert, dass sein Umsatz heuer



Radler im Fürther Wiesengrund: Bei Sonnenschein und saftigen Spritpreisen fällt das „Umsatteln“ nicht schwer. Foto: HVD

„bestimmt schon um 20 Prozent höher liegt als vor einem Jahr“. Und das, obwohl das Wetter im Frühling 2007 deutlich besser war. Von Kunden hört Adamski seit einigen Monaten immer wieder, „dass es den Leuten beim Fahrradkauf mittlerweile nicht mehr nur um ihre Gesundheit, sondern auch um ihren Geldbeutel geht“.

### Drei Zentimeter Staub

Das sei auch der Grund dafür, dass sich nicht jeder gleich zu einer Neuanschaffung hinreißen lasse, sagt Adamski. „Viele Leute wollen jetzt ihre alten Fahrräder aufmöbeln.“ So habe er es in seiner Werkstatt neuerdings immer öfter mit Modellen zu tun, „die jahrelang im Keller standen und drei

Zentimeter Staub drauf haben“. Für besonders zukunftsträchtig freilich hält der Händler aus der Kurgartenstraße ein Modell, das er selbst gar nicht vertreibt: das E-Bike, ein mit Akku und kleinem Elektromotor ausgestattetes Elektrorad. Bei Marin denke man über die Produktion und die Aufnahme ins Sortiment nach, sagt Adamski.

Der Filialist Zweirad-Stadler verkauft Elektroräder. Niederlassungsleiter Holger Baumann bestätigt, dass die Fahrzeuge, die ihren Nutzern „das Gefühl verleihen, ständig Rückenwind zu haben“, zunehmend gefragt sind. Zwar seien die Verkaufszahlen bisher klein, doch steigen sie seit dem Frühjahr „sprunghaft“ an. Der

Grund, so Baumann: Immer mehr Menschen suchen für den Weg zum Job eine Alternative zum Auto, möchten aber nicht verschwitzt am Arbeitsplatz ankommen.

Begehrte seien daher auch motorisierte Roller. Fragten früher nur Lehrlinge nach den kleineren Modellen mit 45 km/h und einem Verbrauch von drei Litern, so interessierten sich jetzt immer mehr gestandene Männer und Hausfrauen mit Zweitjob für diese spritsparenden Fortbewegungsmittel für den Stadtverkehr. Fast täglich aber finden sich nach Baumanns Worten inzwischen auch Kunden ein, die erklärten, sie suchten speziell für den Weg zur Arbeit ein solides Rad mit Schutzblech und Lichtanlage.

## ANGESAGT

*Biete Kuchen, ...*

...suche jemanden, der mir meine Wäsche bügelt: In etwa so funktioniert der kürzlich in Fürth unter dem Dach des Mütterzentrums gegründete **Tauschring „Nimm & Gib“**. Hier werden Dienstleistungen aller Art gehandelt – vom Rasenmähen, übers Hund Gassiführen bis zu Thailändisch Kochen. Heute Abend geht der erste so genannte **Marktag** über die Bühne: Im Café „Zur 13“ in der Gartenstraße können sich die Teilnehmer des Tauschrings gegenseitig beschnuppern und sich über Angebote informieren. Neueinsteiger sind herzlich willkommen. Los geht es um 19 Uhr.

## ANGEFRAGT

*Siegfried Tiefel,*

Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbands für Stadt und Landkreis Fürth, zu den **massenhaften Austritten von Milchbauern** des Voralpenlands aus seiner Organisation:

„Bis heute habe ich keine Kenntnis von Austritten im Fürther Bereich, und ich hoffe, dass es sie auch nicht geben wird. Ich gehe davon aus, dass es sich im Unterallgäu um eine gesteuerte Aktion handelt. Bei uns hier ist sicher auch nicht alles in Butter, aber wir waren uns trotz aller kontroversen Diskussion um den Milchbauernstreik immer einig, dass wir den **BBV als Einheitsverband brauchen**. Ich kann keinen Sinn in den Austritten erkennen. Man macht damit viel kaputt, was die Vertretungsfähigkeit der Bauern angeht.“



# Ein Netzwerk zum Wohle der Patienten

Das „SoKo“ am Fürther Klinikum verbindet die sozialen Dienste — Malerei zum Auftakt



Jeder darf mal: Gemeinsam mit dem Künstler Walter Bauer (ganz in Rot) bannten Frauen und Männer, die sich am Klinikum sozial engagieren, einen Baum auf eine Leinwand. Foto: privat

SoKo nennt sich eine Neugründung am Fürther Klinikum. Wer dabei an Sonderkommission und Verbrechensbekämpfung denkt, ist auf dem Holzweg. Vielmehr steht SoKo für das „Netzwerk Sozialkompetenzen“, das gestern mit einer Malaktion ins Leben gerufen wurden.

**FÜRTH** – Der Auftakt von SoKo hatte Symbolcharakter. Zusammen mit dem Künstler Walter Bauer pinselten gestern etwa 50 Menschen einen Baum auf eine große Leinwand. Sie alle haben eines gemeinsam: Teils beruflich, teils ehrenamtlich leisten sie soziales Engagement am Fürther Klinikum.

„Gemeinsam sind wir stark“ lautet auch das Motto des neuen Netzwerks, das vor allem ein Ziel kennt: Am Klinikum sollen künftig alle sozialen

Dienste Hand in Hand arbeiten – von der Seelsorge, über den Hospizverein und die sozialen Beratungsstellen bis hin zum psychologischen Dienst. Bislang sah das laut Netzwerk-Organisatorin Ingrid Rettlinger mitunter anders aus. So konnte es nach ihren Worten schon einmal vorkommen, dass sich gleich mehrere Dienste parallel um das Wohl eines einzigen Patienten kümmerten, ohne voneinander zu wissen.

### Lila Engel

Rettlinger weiß, von was sie spricht. Vor über zehn Jahren hat sie die „Lila Dienste“ am Klinikum etabliert – zu ihnen zählt unter anderem ein von Ehrenamtlichen getragener Begleit- und Besorgungsservice. Gemeinsam mit kranken Menschen gehen die „lila Engel“ zu Untersuchungen oder über-

nehmen kleine Erledigungen. Jetzt hat Rettlinger SoKo ins Leben gerufen. Dem Netzwerk steht ein „Lenkteam“ aus acht haupt- und ehrenamtlichen Kräften vor, das regelmäßig zu einem runden Tisch am Klinikum einladen wird. Dabei sollen „Informationen ausgetauscht“ werden. Jeder Helfer, der einen Patienten betreut hat, hält sein Tun künftig schriftlich fest, damit die anderen Dienste anhand der Dokumentation erkennen können, welche Arbeit bislang geleistet wurde.

„Wichtig ist, dass wir im Gespräch miteinander bleiben“, fasst Ingrid Rettlinger das Anliegen des Netzwerks zusammen. Daran erinnern soll der gestern auf Leinwand gezeichnete Baum. Er wird an einer Wand im Eingangsbereich des Klinikums einen Platz finden. JOHANNES ALLES

## Moststraße 33

Im Internet gibt es eine Seite für romantische Ziele. Romantik? Liebe jüngere Leser, das ist, wenn man mal das Handy weglegt. Jetzt ist eine sehr romantische Örtlichkeit neu auf der Seite hinzugekommen – der Fürther Stadtpark. Der hat in der Romantikliga nun mit der Insel Mainau, dem Starnberger See und dem berühmten Aussichtsturm des Kurparks Bad Buchau gleichgezogen. Tolle Sache, weil, wie oft fragt man sich „Ich bin so romantisch drauf, aber wo leb' ich das aus?“ Und dann klickt man im Internet rum und erfährt, wo das geht und vor allem, was da so geht.

## Fürther Flaschen

In Fürth, lesen wir, geht: „Sternenhimmel, Sonnenuntergang, See bewundern, romantische Spaziergänge, Picknick, Massage, Liebespost (Flaschenpost)“. Ja, man sieht täglich beim Massieren lauter Flaschen, so romantisch sind die Fürther. Ted Howard aus Südengland hat übrigens, wie gestern bekannt wurde, 15 Jahre lang 100 Liebesbriefe an seine Frau, die sie einst in einem Wutanfall zerriss, wieder zusammengepuzzelt. Er ist jetzt fertig damit. Er sagt, er vermisse seine Molly so sehr. Was Ted Howard jetzt sicher braucht, ist ein Sternenhimmel, eine Flasche ohne Post und eine Massage. Ted, wir sind für Sie da! *ma*

## KURZBERICHTET

### Schräger Schliemann-Mix

**FÜRTH (fn)** – Im Hof des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums (Königstraße 105, bei Regen in der Aula) steigt am Freitag um 20 Uhr das zweite „Abituria Kulturpunkt Open Air“. Gerd Scherm liest Skurriles und Erinnerungen an seine Jugend in Fürths Altstadt. Mit dabei: die B2-bekannteste Fürther Kapelle Rohrfrei. Karten (10 Euro) an der Abendkasse.



Ihr Draht zur Lokalredaktion: Tel. 77987-30 / Fax 77987-33 fn-redaktion@pressenetz.de